

**Die Leistungen
der Vergangen-
heit verpflichten.**

Im Fabrikbau stehen wir heute an einem Wendepunkt. Die Auffassungen, die für die vergangene Gründerzeit über den Fabrikbau maßgebend waren, sind heute nicht mehr gültig. Von den kleinen Anfängen vor 100 Jahren bis zu den ausgedehnten Gründungen unserer Zeit hat sich eine umwälzende Entwicklung vollzogen. Diese Pionierarbeiten stellen auf dem Gebiete der Fabrikgründungen Leistungen dar, wie sie kaum eine andere Zeit in gleicher Art aufzuweisen hatte. Den Männern aber, die selber von den kleinsten Anfängen an unter Opfer und Mühe diese Betriebe aufgebaut haben, gebührt besondere Anerkennung. Diese Leistungen geben uns die große Verpflichtung, das Übernommene so zu gestalten, daß diese Arbeit auch zum Wohle unserer Zeit nutzbar gemacht werden kann.

Die Aufgaben, die auf diesem Gebiete zu lösen sind, müssen von anderen Voraussetzungen aus vorgenommen werden als das in der vergangenen Zeit der Fall war. Unsere Bestrebungen müssen auf die Anpassung und Entwicklung der Fabriken an die heutigen Forderungen gerichtet sein.

Diese neuen Probleme im Fabrikbau sollen hier an einem ausgeführten Betrieb klargestellt werden. Es sollen dabei neue grundlegende Regeln aufgestellt werden, wobei das Hauptgewicht auf die allgemein gültigen Fragen gelegt wird. Von dem hier zunächst gezeigten praktischen Beispiel ausgehend, sollen rückblickend und Zukunft weisend die Aufgaben herausgestellt werden, die für uns als „die organische Entwicklung des Fabrikbaues“ maßgebend sind.

Bei der zuerst gezeigten Anlage handelt es sich um die im Jahre 1931 ausgeführte westfälische Fleischwarenfabrik in Isselhorst.

**Mängel weisen
auf die
Notwendigkeit
neuer
Fabrikgestaltung.**

Mit Abb. 1 soll ein Einblick über die baulichen Verhältnisse des dieser Neugründung vorangegangenen Betriebs gegeben werden. In dieser Abbildung werden die Grundrisse des alten Betriebes, der noch zum Teil handwerklichen Charakter getragen hat, gezeigt. Die Gebäude wurden früher teils zu Schlachtungen für andere Fabriken, teils zu landwirtschaftlichen Zwecken benützt. Die Raumverhältnisse waren mithin gegeben. Der alte Betrieb mußte dementsprechend, so gut es ging, eingerichtet werden. Er war auf 3 voneinander getrennt liegende Gebäude verteilt und zwar das Schlachthaus und die Räucherei im Mittelbau I, rechts davon im Bau II Verarbeitung, Kühlraum, Lager und Versand und links vom Bau I der Pökelteller im Bau III. Der Abstand von Bau I zu II (von Tür zu Tür gemessen) beträgt $7\frac{1}{2}$ m, vom Bau I zu III $23\frac{1}{2}$ m. Die Länge des Verkehrsweges zwischen Bau I, II und III zusammengerechnet ergibt 31 m einschl. zweier Treppensteigungen (Geschoßhöhen) ungenützte Weglänge im Arbeitsprozeß. In diesen 3 Bauten vollzieht sich der ganze Arbeitsprozeß. Diesem soll zunächst unsere Aufmerksamkeit gelten, wobei vor allen Dingen der Arbeitsweg betrachtet werden soll. In Abb. 1 ist der Arbeitsweg in einfacher Strichlinie und in punktierter Linie dargestellt. Die einfache Linie ergibt den genutzten Arbeitsweg mit einer Gesamtlänge von etwa 150 m und die punktierte Linie den ungenutzten Weg mit einer Gesamtlänge von etwa 210 m. Dieser Weg, der jeden Tag mehrere Male gemacht werden mußte, zeigt also ein Mehrfaches von den im Plan angegebenen Weglängen. Dazu kommen noch die vielen

**Veraltete Arbeits-
wege hemmen
die Leistung.**

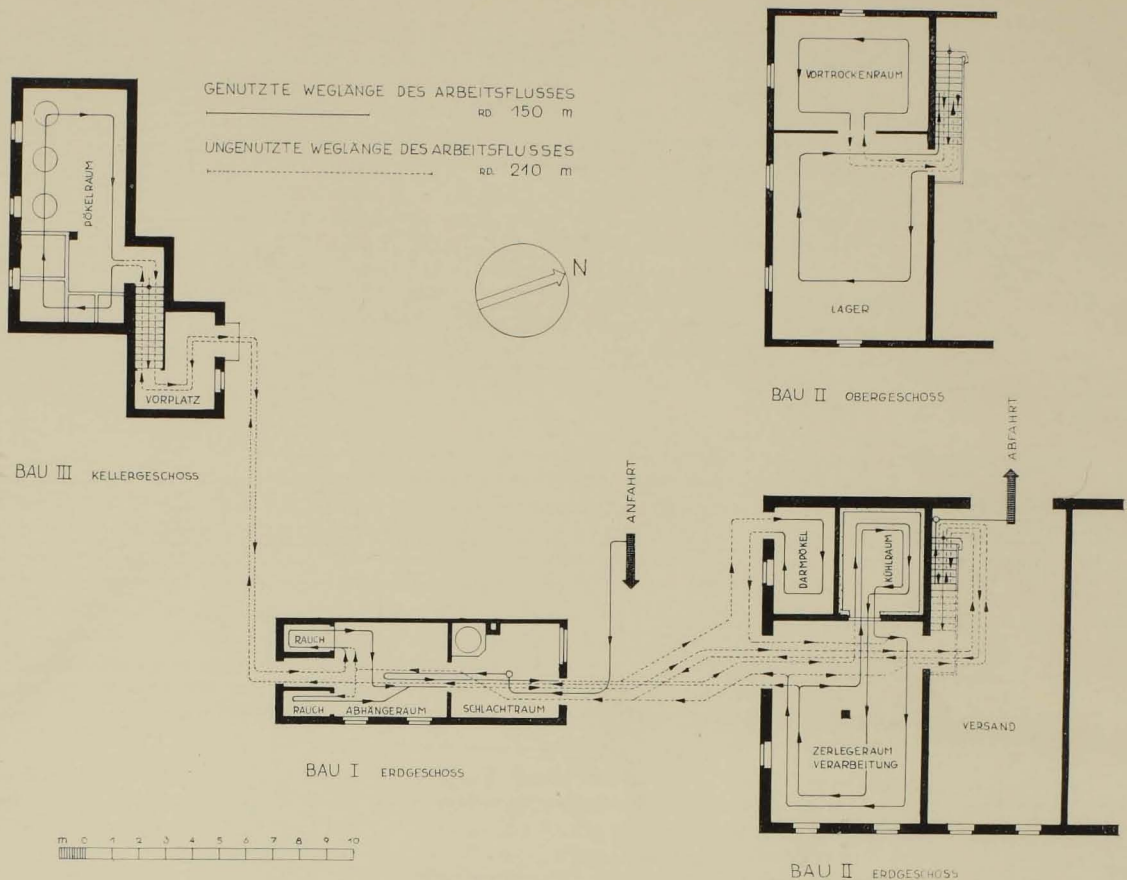


Abb. 1. GRUNDRISSSE DES ALTEN AUFGEGBENEN BETRIEBES der Westfälischen Fleischwarenfabrik in Isselhorst. Die einmalige Weglänge des Arbeitsflusses ist durch die mit Pfeilen versehenen Linien dargestellt und zwar die genutzte Weglänge als einfache Linie und die ungenutzte Weglänge als punktierte Linie

Die sogenannte „Gründerzeit“ schuf Erstanlagen. Erfahrungsobjekt werden diese in der zweiten und dritten Generation.

Überschneidungen und Kreuzungen der Verkehrswege, die sich aus der Anordnung der einzelnen Arbeitsvorgänge zwangweise ergeben. Allein dieser Einblick genügt, um den unorganischen Zusammenhang dieses Betriebes festzustellen. Die Folgen davon sind aber auch darin zu sehen, daß trotz einer übermäßigen Arbeitszeit von Betriebsführer und Mitarbeitern in jahrelanger zäher Arbeit kein Erfolg zu erreichen war. Das abschließende Ergebnis stellte sich dann auch so dar, daß trotz dauernder Überschreitung der 8stündigen Arbeitszeit und trotz bester fachmännischer Kenntnisse der Betriebsführung der Erfolg für die finanziellen Verhältnisse wie auch bezüglich der Steigerung der Qualität versagt blieb. Die Schlußabrechnung in diesem Betrieb war ein Verlustnachweis. Als ein besonders ungünstig gelagerter Fall, der sich aus den gegebenen Bauverhältnissen so ergab, ist er in diesem Zusammenhang besonders aufschlußreich.

Es soll deshalb von dieser Anlage ausgehend der Aufbau der Fabriken in der Gründerzeit aufgezeigt werden. Diese Fabriken entstanden meist aus kleinen handwerklichen Betrieben. Mit der Anwendung der neuen Energien entwickelten sie sich zwangsläufig zu immer größeren Ausmaßen. Über diesen Entwicklungsgang konnte man damals noch keine rechte Vorstellung bekommen. Die Vergrößerungen wurden so vorgenommen, wie es sich jeweils aus dem augenblicklichen Bedürfnis ergab. Es fehlten die Vorbilder, die ein klares Aufbaubild von den Fabriken hätten geben können. Der Aufbau konnte deshalb nicht auf einen bestimmten Arbeitsorganismus planmäßig ausgerichtet werden. Der Organismus der zu erstellenden Fabrik mußte selbst erst in den vorhandenen Arbeitsräumen gefunden werden. Hinzu kamen noch andere Schwierigkeiten, z. B. veraltete Vorschriften, die einen bestimmten Abstand (Bauwiche) der Gebäude wegen Feuersgefahr vorschrieben usw. Die Fehler, die hier durch Unkenntnis im Fabrikbau auftraten, waren damals nicht zu vermeiden. Denn die